

Am Dienstagabend, 9. April, stellte Stammapostel Jean-Luc Schneider das Amtsverständnis vor. In einer Videoansprache wendete er sich an die Glaubensgeschwister.

Reform beim Amtsverständnis: Warum ist das nötig? Was soll das bringen? Und wie soll das funktionieren? Die Videoansprache des internationalen Kirchenleiters gibt die Antworten – das Wichtigste im Überblick.

Gründe, das Thema „Amt“ zu durchdenken, sieht Stammapostel Jean-Luc Schneider reichlich: Der Katechismus hat Lücken gelassen, um seine Veröffentlichung nicht zu verzögern. Und die Berufung von Gemeinde- und Bezirksvorsteher werde bislang ihrer Bedeutung nicht gerecht.

Vor allem gelte es, auf ständig **veränderliche Rahmenbedingungen** zu reagieren: häufigere Wohnort-Wechsel aus beruflichen Gründen oder Fusionen von Gemeinden und Bezirken. Die bisherige Hierarchie führe zu Unstimmigkeiten, welche die Strukturen verunklarten und der Heiligkeit des Amtes schadeten.

Ausgangspunkt für das Amt ist die **Vollmacht**, im Namen des dreieinigen Gottes zu sprechen und zu handeln. Wer organisatorische Entscheidungen treffe, der mache das aber nicht in der Vollmacht Gottes, betont der Stammapostel. Amt und Leitungsfunktion seien zwar miteinander verknüpft, aber unterschiedliche Angelegenheiten.

Fürs **Amt** ergibt sich die Struktur aus der traditionellen Zuordnung der Vollmachten: Diakon (Wortverkündigung, Segnung), Priester (zusätzlich Heilige Wassertaufe, Heiliges Abendmahl, Freisprache, Segenshandlungen) und Apostel (zusätzlich Heilige Versiegelung, Ordination).

Für die **Leitungsfunktion** ergibt sich die Hierarchie ebenfalls aus traditionellen Strukturen: Gemeindevorsteher leiten die Gemeinden, Bezirksvorsteher die Kirchenbezirke, Apostel die Apostelbereiche, Bezirksapostel die Bezirksapostelbereiche und der Stammapostel die weltweite Kirche.

Video: "Amtsverständnis – Das Stammapostel-Video"

Skript: "Die Videoansprache zum Nachlesen"
Zusammenfassung: „Ein bedeutsamer Wechsel in unserer Tradition“

11. April 2019

Text: Andreas Rother/Oliver Rütten

Fotos: Oliver Rütten